

Kriminelle Flüchtlinge: Sagt die Polizei die Wahrheit?

Anmoderation

Anja Reschke:

Da hält sich seit Tagen hartnäckig die Nachricht von der Entführung und Vergewaltigung einer 13-jährigen Russlanddeutschen, obwohl die Polizei mehrfach beteuert, nein, das gab es so nicht. In Berlin soll ein Flüchtling gestorben sein, die Nachricht verbreitet sich gestern in Windeseile, obwohl die Polizei längst sagt: Nein, die Geschichte ist erfunden. Spätestens seit Köln merkt man das Misstrauen vieler Menschen. Kann man der Polizei noch trauen? Das Gefühl wächst, dass es mit der Kriminalität von Flüchtlingen viel schlimmer sei, als öffentlich zugegeben würde. Und damit auch die Angst. Wir bekommen viele solcher Zuschriften. So hat mir auch ein Mann geschrieben aus Karlsruhe. Ganz nüchtern hat er darin die Straftaten von Flüchtlingen seit August aufgelistet, die Flüchtlinge seit August 2015 in seiner Nachbarschaft begangen haben. Die Liste ist lang – und wenn man sie sich ansieht, denkt man, oh weia. Ben Bolz und Johannes Jolmes sind der Sache nachgegangen.

Karlsruhe – wir treffen den Mann, der uns geschrieben hat. Michael Stößer war früher Polizist bei der Gewerbeüberwachung. Seit zwei Jahren ist er pensioniert. Doch Kriminalität beschäftigt ihn noch immer. Nur ist es jetzt die Kriminalität von Flüchtlingen.

O-Ton

Michael Stößer:

„Seit Sommer letzten Jahres beobachte ich, dass immer wieder Artikel in unserer Zeitung, der „Badischen Neusten Nachrichten“ auftauchen, wo Täter beschrieben werden, dass sie nordafrikanischer Herkunft sind.“

Und so beginnt er eine Liste zu führen, die er vor kurzem Panorama zugeschickt hat. Straftaten, die Asylbewerber im letzten halben Jahr in Karlsruhe begangen haben sollen. Rund 50 an der Zahl. Allesamt berichtet in der Regionalzeitung: „*Antänzer stehlen Geldbeutel*“, „*Räuber reißt Frau Ketten vom Hals*“, „*Frau von Männern attackiert*“. Stößer empfindet ein Klima der Angst, das sich in Karlsruhe breit macht.

O-Ton

Michael Stößer:

„Wenn dann eine Gruppe oder mehrere Gruppen junger Männer in der Straßenbahn sitzt, dann merke ich schon, wie die Frauen Angst bekommen und die Handtaschen an sich pressen.“

Was ihn aber am meisten umtreibt, ist das Gefühl, dass da noch viel mehr Flüchtlings-Kriminalität ist, wovon die Bevölkerung nichts erfährt.

O-Ton

Michael Stößer: „Ich habe das Gefühl, dass nicht alles berichtet wird, weil es politisch nicht so gewollt ist. Das ist eigentlich das Hauptargument, was ich sehe.“

Panorama: „Und dann werden da Taten von Asylbewerbern nicht veröffentlicht, oder wie muss man sich das vorstellen?“

Michael Stößer: „Ja, das kommt auf jeden Fall, da bin ich mir fast sicher, dass nicht alle Taten von Asylbewerbern veröffentlicht werden.“

Konkrete Belege dafür hat Stößer nicht, also fragen wir in Karlsruhe nach, treffen uns mit dem Polizeipräsidenten Günther Freisleben. Wie reagiert er auf den Vorwurf, hier würden auf Druck der Politik Straftaten von Asylbewerbern zurückgehalten? Sein Ärger über den Vorwurf wirkt echt.

O-Ton

Günther Freisleben,

Polizeipräsident Karlsruhe:

„In Bezug auf die Flüchtlinge gibt es keine Vorgabe, es gibt keinen, entschuldigung, ich nenne es mal umgangssprachlich, keinen wie auch immer gearteten Weichspüler. Das haben wir nicht und das würde ich auch ablehnen. Ich nenne die Zahlen, wie sie sind und versuche auch nichts zu beschönigen.“

Man habe in Karlsruhe einmal den Fehler gemacht, eine Vergewaltigung nicht zu veröffentlichen. Daraus habe man gelernt.

Und die 50 von Herrn Stößer aufgelisteten Flüchtlings-Taten? Klingen viel, solange man nicht die Gesamtzahlen kennt: über 30.000 Straftaten insgesamt, über 1000 Pressemitteilungen der Polizei dazu seit August.

O-Ton

Günther Freisleben,

Polizeipräsident Karlsruhe:

„Insofern sind 50 Straftaten in einem halben Jahr, die von Asylbewerbern oder von Flüchtlingen begangen werden, keine wirkliche Aussage hinsichtlich der Straffälligkeit von Flüchtlingen. Flüchtlinge, Ausländer sind nicht krimineller, als es Deutsche sind.“

Stößer will das nicht so recht glauben. Die Zweifel bleiben – ob die Polizei wirklich über das wahre Ausmaß der Flüchtlingskriminalität informiert.

O-Ton

Michael Stößer: „Es wurde meiner Meinung nach schon viel veröffentlicht. Ob alles veröffentlicht wurde, kann ich natürlich nicht sagen.“

Panorama: „Also sind Sie da skeptisch?“

Michael Stößer: „Ich bin da skeptisch, ja.“

Seit Köln nimmt die Skepsis gegenüber der Pressearbeit der Polizei zu. Ist Köln überall? Werden Informationen auch woanders gezielt zurückgehalten? Es sind Gerüchte, die immer wieder auftauchen. Und als Beleg dient meist dieser Mann: Polizeigewerkschafter Rainer Wendt: er wird nicht müde zu suggerieren, dass die Polizei unter dem Druck der Politik steht, Straftaten von Flüchtlingen nicht offen zu benennen.

O-Ton

Rainer Wendt,

Deutsche Polizeigewerkschaft:

„Sie ist in dem Spannungsfeld eine bestimmte politische Erwartungshaltung erfüllen zu müssen oder zu wollen und die resultiert eben aus solchen Erlassen, die der Polizei sagen, also bitte nichts gebrauchen, was irgendwie von einem Dritten zur Diskriminierung missbraucht werden könnte. Und da will die Polizei natürlich auf Nummer sicher gehen und sagt dann am besten überhaupt nichts.“

Doch wenn man Herrn Wendt, jenseits von Köln, nach Belegen für seine These fragt, wird er erstaunlich einsilbig.

O-Ton

Panorama: „Können Sie mir ein Beispiel dafür nennen, wo es diesen Druck gibt?“

Rainer Wendt: „Nein, ich kann Ihnen keine konkreten Fälle nennen.“

Panorama: „Sie argumentieren damit, dann müssen Sie doch auch irgendwelche Fälle, irgendwelche Belege dafür haben?“

Rainer Wendt: „Ja, aber die habe ich jetzt hier auch nicht alle im Kopf, also da überfordern Sie mich wirklich.“

Nach dem Interview geben wir Wendt per Mail noch einmal die Möglichkeit, uns konkrete Fälle zu schicken. Bis heute gibt es keine Rückmeldung.

So spüren das Misstrauen inzwischen auch Polizeurgeisteine wie Dietmar Ernst. Seit 23 Jahren ist er Polizeisprecher in Lörrach. Als er einen Fall, bei dem vier Flüchtlinge zwei Mädchen vergewaltigt haben sollen, erst auf Nachfrage veröffentlicht, hagelt es Kritik: „Sofort in der Presse....nach 4 Tagen.....?!!!!!!“ heißt es im Internet. Und die WELT fragte vorwurfsvoll: „Wer soll hier geschützt werden? Opfer oder Täter?“ Dabei gibt es gute Gründe, erklärt uns Ernst, den Fall erst einmal nicht an die Presse zu geben.

O-Ton

Dietmar Ernst,

Pressesprecher Polizei Lörrach:

„Man ist mit diesem Fall zunächst nicht rausgegangen aus Gründen des Opferschutzes. Die Mädchen sind 14 und 15 Jahre alt. Und dann darf man auch nicht vergessen, zwei der Beschuldigten sind 14 Jahre alt, einer ist 15 Jahre alt. Und deswegen, aus diesen Gründen – Abwägung aller Gründe – ist man zunächst nicht mit diesem Fall an die Öffentlichkeit gegangen.“

Ernst sagt, bei Veröffentlichungen von Vergewaltigungen sei man besonders vorsichtig, weil das Thema für die Betroffenen so sensibel sei. Doch was vor Köln anerkannter Opferschutz war, wird nun oft als politisch-korrekte Vertuschung dargestellt.

O-Ton

Dietmar Ernst,

Pressesprecher Polizei Lörrach:

„Was ich sagen kann, was den Fakten entspricht, das sage ich auch, und das kommuniziere ich auch. Und zwar so wie es war! Und nicht, wie es irgendjemand haben möchte.“

Doch seit Köln möchten viele am liebsten alles wissen. Gerade wenn es um Flüchtlinge geht. Dabei kann eine Meldung immer auch eine Falschmeldung sein.

Als hier in Dortmund eine Frau eine Vergewaltigung anzeigt, entscheidet sich die Polizei für eine Veröffentlichung mit Hinweis auf das „südländische Aussehen“ der Verdächtigen, zum Schutz möglicher weiterer Opfer. So mancher im Netz frohlockt schon: „*Wieder eine schwere Straftat, wieder sind es ausländische Täter...*“, „*Wann wachen die Menschen endlich auf...*“, „*Man sollte die zwei ordentlich quälen und leiden lassen.*“

Die Polizei stellt kurze Zeit später fest: Die Frau hat die Tat erfunden. Doch da ist die Meldung schon in der Welt.

O-Ton

Oliver Peiler,

Pressesprecher Polizei Dortmund:

„Ich denke, die Entscheidung dann am Ende im Zweifel für das Opfer war die richtige, es ist aber immer auch ein Balanceakt solche Sachen zu melden oder auch nicht zu melden.“

Peiler wird übrigens seit Monaten gefragt, wie es denn mit der Flüchtlingskriminalität aussehe und er sagt immer das Gleiche.

O-Ton

Oliver Peiler,

Pressesprecher Polizei Dortmund:

„Nach wie vor können wir keine wirklich signifikante Veränderung feststellen bis zum Ende des Jahres 2015, da bleibe ich auch bei dieser Aussage, dass diese klassischen Vorurteile, üblicherweise aus dem rechtsextremistischen Bereich, dass Zuwanderer hier für Diebstahldelikte, für Sexualdelikte, für Vergewaltigung unserer deutschen Frauen zuständig seien, dass ich die so überhaupt nicht bestätigen kann.“

Doch solange sogar ein Polizeigewerkschafter wie Herr Wendt die Zahlen der Polizei anzweifelt:

O-Ton

Rainer Wendt,

Deutsche Polizeigewerkschaft:

„Das ist das tägliche Geschehen in der Polizei, dass eben der Versuch unternommen wird, mit solchen Taschenspielertricks eine politische Erwartungshaltung zu erfüllen.“

um es dann gegenüber Panorama wieder kleinlaut zurückzunehmen:

O-Ton

Rainer Wendt,

Deutsche Polizeigewerkschaft:

„Dieser Satz ist nicht vernünftig, weil er auch einen falschen Eindruck vermittelt, dass nämlich Polizei Statistiken fälschen würde. Das ist auf gar keinen Fall richtig, wir fälschen keine Statistiken.“

solange wird sich an dem Misstrauen gegenüber der Polizei wohl nicht viel ändern.

Autoren: Ben Bolz, Johannes Jolmes

Kamera: Alexander Rott, Samir Saad, Rick Pennington

Schnitt: Oliver Lenz